

Hoch romantische Passionsmusik

Tief beeindruckendes Karfreitagskonzert in St. Moriz: Der Coburger Bachchor brachte erstmals Werke von E.T.A. Hoffmann und César Franck zur Aufführung.

Von Dr. Peter Müller

Coburg – Der Dichter E.T.A. Hoffmann, der wohl als Person wie als Künstler am ehesten das romantisch-aufgeklärte Ideal des Universalgenies erfüllte – war er doch Dichter, Komponist und bildender Künstler in einem –, schrieb in Bamberg das „Miserere b-Moll“, das der Bachchor zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Landestheater Coburg unter der Leitung von KMD Peter Stenglein am Karfreitag zur Coburger Erstaufführung brachte.

Das Oratorium steht musikalisch, wie das Schaffen Carl Maria von Webers, unter dem Einfluss und Eindruck Wolfgang Amadeus Mozarts. Die Orchesterbesetzung ist klassisch kammermusikalisch eingerichtet, die Solostimmen und der große Chor bedingen sich wechselseitig, gehen

einer aus dem andern melodisch hervor und bilden zusammen eine universale symphonische Einheit, die vom Orchester bestätigt wird.

E.T.A. Hoffmann (1776-1822) hat aber eine ganz eigene Handschrift aus dem klassischen Erbe entwickelt, die zwar nicht seiner revolutionären romantischen Dichtung entspricht, aber neben geheimnisvollen Stimmungen auch liebevolle und tief emotionale Ausdruckformen romantischer Universalpoesie in die Musik bringt. Die elf vertonten Doppelverse aus dem Psalm 51 werden in kontrastierenden, am Text ausgerichteten Farben gemalt, die in ihren feinsinnig abgestuften Schattierungen überwältigend sind. Die Solistinnen Nathalie de Montmollin (Sopran), Stefanie Ernst (Mezzosopran) und Elena Kexsel (Alt) und Solisten Dirk Mestmacher (Tenor) und Michael Lion (Bass) prägten die Aufführung mit ihren melodietragenden Arien.

Ihre Stimmen harmonierten in natürlichem Einklang, wobei Tenor und Bass in seltene Höhen steigen mussten, die nur von der engelhaften Stimme Nathalie de Montmollins überstrahlt wurden. In den sehr wirkungsvollen Chorsätzen konnte der Bachchor mit stiller wie explosiver Liedhaftigkeit glänzen. Er beendete dieses beeindruckende Gebet Hoffmanns mit einer strahlenden Choralfuge, die ganz modern mit einem plakativen silbenbetonten „Jeru-sa-lem“ geschlossen wird.

Die französische Spätromantik mit César Franck (1822-1890) kannte schon die geniale Ausdrucksfülle eines Hector Berlioz, der die Musik schuf, die der Leser von E.T.A. Hoffmanns Dichtung von diesem erwartet hätte. Seine Vertonung von „Die Sieben Worte Jesu am Kreuz“, die das „Miserere“ der Passionszeit mit Ostern verband, greift auf das große romantische Orchester samt Hörnern, Flöten und Harfe zu, und lässt es in sinnlicher Fülle und spannender Dynamik aufblühen.

Das Orchester, einzelne Instrumentengruppen oder auch die Harfe und das Cello erschaffen die emotionale Wucht, die den Sängern oder dem Chor, die die sieben Worte Jesu vortragen und melodisch interpretieren, die besondere Aufmerksamkeit und Effektivität ermöglicht. Das Zusammenspiel der Solostimmen untereinander, a cappella oder mit dem Chor und den hervorgehobenen Instrumenten war tief beeindruckend. Eine großartige Leistung aller Beteiligten unter der Gesamtleitung von Peter Stenglein.



Die Solisten (von links) Elena Kexsel (Alt), Stefanie Ernst (Mezzo), Dirk Mestmacher (Tenor), Nathalie de Montmollin (Sopran) und Michael Lion (Bass) prägten mit ihren Arien das „Miserere b-Moll“ von E.T.A. Hoffmann.

Foto: Müller